

Andere Wahrheiten

Die Fachstelle für
Weltanschauungsfragen
wird 100 Jahre alt

Diakonie | Fachtag „Aktiv gegen Gewalt“ –
Menschen sollen sicher sein

INHALT

AKTUELL

- 3 *Nesthäkchen Hoffnung – Ein Impuls von Martina Steinbrecher*
- 4 *Die Wahrheit ist irgendwo da draußen ... 100 Jahre Weltanschauungsfragen*

NACHGEFRAGT

- 6 *Kirchenmusik führt Menschen zusammen – Interview mit Achim Plagge*

PRAKTISCH

- 8 *Basteln mit den biblischen Texten – exegetische Methoden für kreative Predigten nutzen*
- 10 *Vorbereiten auf den Kirchentag 2025 in Hannover*

PERSÖNLICH

- 15 *Der „öffentliche Theologe“ – Stephen Lakkis im Porträt*

NACHGEFRAGT

- 16 *„So wird es nicht mehr passieren“ – Interview mit Holger Henning zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt*

KURZ & BÜNDIG

SERVICE

- 18 *Medientipps*
- 19 *Lieder für den Gottesdienst*
- 22 *Kollektenplan*
- 23 *Evangelische Kirche in Radio & TV*
- 24 *Termine*

DIAKONIE

- 11 *Mutmachende Beispiele gesucht*
- 12 *Gelungener Auftakt des ersten Fachtags „Aktiv gegen Gewalt“*
- 14 *Mehr Sachlichkeit in der Flüchtlingspolitik gefordert*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Im Januar wurde die ForuM-Studie der Öffentlichkeit vorgestellt. In der Studie wurde **sexualisierte Gewalt in der Evangelischen Kirche und Diakonie deutschlandweit aufgearbeitet**. Sie soll uns detaillierte und fundierte Erkenntnisse liefern, die helfen, das zerstörerische Geflecht von sexualisierter Gewalt besser zu verstehen. In einem Interview mit Holger Henning, Leiter eines evangelischen Kinder- und Jugendhilfezentrums in Lahr, stellen wir Ihnen eine andere Herangehensweise vor, dieses Thema aufzuarbeiten (Seite 16).

Von Verschwörungsmythen bis Ufo-Sichtungen reicht die breite Palette der Themen, mit denen sich die **Fachstelle für Weltanschauungsfragen** der Landeskirche beschäftigt. Sie soll Menschen im Dschungel religiöser und weltanschaulicher Angebote Orientierung aus evangelischer Sicht geben. Dieses Jahr feiert sie ihr 100-jähriges Bestehen (Seite 4).

Außerdem erzählt Kirchenmusikdirektor Achim Plagge, warum Singen gegen Angst helfen kann und wie wichtig die soziale Komponente beim gemeinsamen Musizieren ist. Eine besondere Gemeinschaftserfahrung für alle, die sich für Kirchenmusik begeistern können, wird der **Tag für Kirchenmusik** am 9. März in Ettlingen (Seite 6).

Ein hoffnungsvolles Neues Jahr wünscht Ihnen,
Ihre –

Judith Weidemann

Judith Weidemann
Abteilung Kommunikation
judith.weidemann@ekiba.de
Telefon 0721 9175-106



ekiba intern wird auf einem Papier gedruckt, das zu 100% aus recyceltem Altpapier besteht. Deshalb lassen sich kleine Punkte und Einschlüsse im Papier nicht vermeiden. Die Druckerei ABT Print und Medien GmbH aus Weinheim ist nach EMAS zertifiziert.





Nesthäkchen Hoffnung

Sie war die Jüngste von dreien. Eine typische Nachzüglerin. Und wie in der innergöttlichen Dreierunde ihres Vaters, zersetzte Nummer drei die harmonische Einheit der bislang vorherrschenden Zweierbeziehung, sorgte für Wind und Wirbel. Manchmal flogen jetzt auch die Fetzen. Kein Mensch hatte mehr mit ihr gerechnet, aber als sie erst einmal auf der Welt war, wurde sie verhätschelt wie alle Nesthäkchen.

Die kleine Hoffnung, ein wahres Wunderkind! Andere kicherten hinter vorgehaltener Hand, in Wahrheit sei sie ein Hurenkind: „Vom Vater hat sie die Statur, des Lebens ernstes Führen, vom Mütterchen die Frohnatur und Lust zu fabulieren ...“ Nur weil sie zäh war, hat sie überhaupt überlebt. Und Fakt ist, dass sie stets im Schatten ihrer älteren Geschwister stand. Ihre Schwester wurde von Anfang an gerühmt, dass sie die Größte sei. Was auch immer es von den drei Geschwistern zu erzählen gab, am Ende lief es immer darauf hinaus: „... aber die Liebe ist die größte unter ihnen!“ Das musste schließlich auch die kleine Hoffnung neidlos anerkennen. Wer wollte schon leben ohne die Liebe? Ein Hohelied der Hoffnung hat nie einer geschrieben.

Dafür galt der große Bruder ebenfalls als rechtes Schwergewicht und war auf der ganzen Welt berühmt. Andererseits auch ziemlich berüchtigt. In seinem Namen wurden Kriege geführt. Für ihn wurde gestritten, gestohlen, gekämpft und gestorben. Alle wollten ihn haben. Zum Mann, zum Liebhaber, zum Freund. Und obwohl der Glaube ein Mann war, hatte er es wirklich nicht leicht. Manche versuchten, ihn auszurotten, andere erklärten ihn für überflüssig. Und eines Tages lief ihm die Spiritualität, eine entfernte Cousine und von den meisten einfach Spiri genannt, endgültig den Rang ab. Liebe und Glaube taugten nicht dazu, ihrem großen Namen mit einem i am Ende zu mehr Leichtigkeit zu verhelfen.

Monika
Steinbrecher

„
Nur weil sie
zäh war,
hat sie
überhaupt
überlebt.“

„

Dann aber kam sie. Die Hoffnung. Sie war gut. Immer guter Hoffnung. Plötzlich hatten alle Flöhe im Ohr und Flausen im Kopf. Dafür, dass sie die Kleinste war, hatte man ihr an der Wiege prophezeit, dass sie auch zuletzt sterben würde: „Die Hoffnung stirbt zuletzt!“, waren sich alle sicher, aber zuerst ging es ja einmal darum, überhaupt ins Leben zu finden, auf eigenen Füßen zu stehen und sich von der großen Schwester und vom großen Bruder nicht unterkriegen zu lassen.

Die Hoffnung war klein und schwächig. Aber sie war auch pfiffig. Auf nackten Füßen schlich sie sich überallhin. Fand Wege durch verschlossene Türen, durch Ritzen und Spalten, von denen es früher geheißt hatte, da ginge eher ein Kamel durch ein Nadelöhr als eine ganze Hoffnung durch. Bald hatte sie ihren Spitznamen weg. „Kleines Senfkorn Hoffnung“ sangen die Liebe und der Glaube, wenn plötzlich wieder einmal alles voller Hoffnung war. Andere sprachen zärtlich von „unserem Fünkchen Hoffnung“. Als sie größer wurde, riss sie ständig aus. Trieb sich rum. Zog nachts um die Häuser. Man fand sie in zwielichtigen Gegenden, in Kriegsgebieten, in Katastrophenvierteln, im Untergrund, in Gefängnissen und Lagern. Die Liebe und der Glaube gaben es auf, sich um sie zu sorgen. Sie war jetzt selber groß. „Gießt in Sturmnacht Morgenröte“ steht in Gold gerahmt auf ihrem Türschild zu lesen. Und wenn man klingelt, macht sie auf.

Monika Steinbrecher

Die Wahrheit ist irgendwo da draußen ... oder doch nicht?

Was hat die Landeskirche mit Gurus, Sekten und Geistererscheinungen zu tun? Gar nicht mal so wenig, sagt Diakonin Sandra Kemp. Sie arbeitet in der Fachstelle für Weltanschauungsfragen in der Evangelischen Akademie der badischen Landeskirche – und hat dort gelegentlich auch mit eher außergewöhnlichen Anfragen und skurrilen Themen zu tun ...

Die Fachstelle feiert in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Ihre Gründung als sogenannte „Apologetische Zentrale“ fiel in die „Goldenen Zwanziger Jahre“ – zugleich aber auch eine Zeit der sozialen und politischen Spannungen und Unsicherheiten. Die Schrecken des 1. Weltkriegs waren den Menschen noch im Gedächtnis, die große Inflation eben überwunden, die Weltwirtschaftskrise stand kurz bevor. Adolf Hitler veröffentlichte sein Buch „Mein Kampf“.

Kirche verfügte nicht mehr über die institutionelle Selbstverständlichkeit früherer Jahrzehnte und Jahrhunderte, und viele Menschen wandten sich auf der Suche nach Orientierung fragwürdigen Organisationen oder Vereinigungen zu – etwa den Zeugen Jehovas, adventistischen oder anthroposophischen Gemeinschaften. Die Apologetische Zentrale sollte „eine Sammel-, Vermittlungs- und Auskunftsstelle sein für all jene Persönlichkeiten, die der drohenden Zerklüftung und Zersetzung entgegenzuarbeiten und die zahlreichen Unkirchlichen zum Evangelium und zur Kirche zu führen geeignet und willens sind.“, heißt es in einer Mitteilung an die damalige Geistlichkeit.

Auch heute noch ist die Fachstelle vielfach damit beschäftigt, das Wirken freikirchlicher Gemeinschaften aus evangelischer Perspektive einzuschätzen – nicht zuletzt beispielsweise im vergangenen Frühjahr die „Baptistenkirche Zuverlässiges Wort“ in Pforzheim, die u.a. aufgrund von verfassungsfeindlichen

Äußerungen seither auf der Beobachtungsliste des Landesamts für Verfassungsschutz steht.

Wenn die Verstorbenen sich melden ...

Rund 400 Anfragen erhalten Sandra Kemp und ihr Kollege Pfarrer Dr. Gernot Meier in der Fachstelle pro Jahr – von Kolleginnen und Kollegen aus der Landeskirche, von Presse oder Regierungsstellen und direkt von Privatpersonen. Berichte von Ufo-Sichtungen oder Poltergeistern kommen vor, sind aber eher die Ausnahme: „Kirchengemeinden sind sich beispielsweise unsicher, ob ein Angehöriger einer bestimmten Gemeinschaft ein evangelisches Patenamts übernehmen darf“, berichtet Sandra Kemp. „Kitas, Schulen oder auch das Familiengericht wenden sich an uns, wenn der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung etwa durch eine Gemeinschaft besteht, der die Eltern angehören; Journalisten suchen eine Expertenmeinung; Menschen berichten uns von paranormalen Phänomenen, beispielsweise von nahestehenden Verstorbenen, die ihnen erschienen sind oder deren Stimme sie gehört haben.“

In diesen Fällen „hören wir erst einmal zu, ohne zu werten“, betont Sandra Kemp. Es sei sehr wichtig, dass der oder die Betroffene sich ernstgenommen fühle und man seine oder ihre Erlebnisse nicht als „Spinnerei“ abtue. Solche Erfahrungen seien nicht

selten, und die Fachstelle könne hier häufig einen guten begleitenden Beitrag zu einem ganz natürlichen Trauerprozess leisten, so ihre Erfahrung. Und schließlich: „Wer sind wir, dass wir behaupten können, unsere Realität sei die einzig wahre ...“

Nicht jede Gemeinschaft ist gefährlich

Viele Anfragen kämen auch von Menschen, die sich um Freunde oder Familienmitglieder sorgen, welche unter den Einfluss einer Gemeinschaft oder Sekte geraten sind. „Hier können wir beraten und Tipps geben, wie man sich dem oder der Betroffenen eventuell wieder annähern, was man sagen – oder was man besser nicht sagen soll“, so Sandra Kemp.

Auf Konfrontationskurs zu gehen, sei beispielsweise verkehrt und verhärtet meist nur die Fronten. Besser sei es, zuzuhören, Fragen zu stellen – und die Person bestenfalls zum kritischen Nachdenken zu bringen. Manchmal stelle sich eine religiöse Gemeinschaft als ganz harmlos heraus. „Wenn aber zum Beispiel die Mitglieder zunehmend vereinnahmt werden, ihnen das selbstständige Denken verboten wird, sie isoliert werden und ihnen vorgeschrieben wird, mit wem sie noch Kontakt haben dürfen und mit wem nicht, dann wird es gefährlich.“ Wenn notwendig, kann die Fachstelle an weiterführende psychologische



Die Fachstelle für Weltanschauungsfragen in der Evangelischen Landeskirche in Baden feiert ihren 100. Geburtstag im Rahmen einer Fachtagung zum Thema „Rechtes Christentum“ mit Expertenvorträgen und Diskussionsforen rund um den Themenkomplex rechtsideologischen Christentums. Die Fachtagung mit Festakt findet statt von 6. bis 8. September 2024 im Haus der Kirche in Bad Herrenalb.

Mehr Informationen dazu finden Sie unter <https://ev-akademie-baden.de/fachdienste-und-themen-2/weltanschauungen/>

kostenfrei und auf Wunsch anonym zur Verfügung, auch abends und am Wochenende.

„Mich einer Sekte oder einem zweifelhaften Guru anzuschließen oder einem Verschwörungsmythos anzuhängen, das hat auch immer ein bisschen was damit zu tun, dass ich die Verantwortung für mein Leben im Moment nicht mehr selbst tragen will oder kann“, so Sandra Kemp. „Unsere Aufgabe als Fachstelle ist es, hier zu unterstützen und zu beraten und die Menschen stark dafür zu machen, dass sie wieder selbstbestimmt denken und leben können.“

Judith Weidemann

oder seelsorgliche Beratungsstellen oder an die Polizei verweisen, oder professionelle therapeutische Hilfe vermitteln.

Krisen machen empfänglich

„In der Arbeit unserer Fachstelle spiegelt sich auch immer die jeweilige Zeit wider“, stellt Sandra Kemp fest. Politische Umbrüche, Krisen und gesellschaftliche Unsicherheit führten Menschen nicht selten in die Nähe von heilsversprechenden Sekten, manipulativen Gurus oder machten sie besonders anfällig für Verschwörungsmithen. Belastende Veränderungen im eigenen Leben wie ein Umzug, Krankheit, Trennung vom Lebenspartner o. ä. wecken häufig das Bedürfnis nach Neuorientierung und neuer Gemeinschaft.

Für die Einladung zu (fragwürdigen) Hauskreisen oder die Versprechungen selbsternannter Heiler/-innen sei dann so mancher besonders empfänglich: „Wenn die Not groß ist, suchen die Menschen häufig nach etwas



Sandra Kemp

„
Wir
begleiten
Menschen
auf Wunsch
auch
vor Ort.“

noch Größerem, das ihnen hilft, damit fertigzuwerden. Nicht umsonst heißt es ja, ‚Not lehrt Beten‘ ... Und was besagte Gruppen oder Kreise so gefährlich macht, ist, dass sie vermeintlich einfache Antworten auf die komplexen Fragen haben und schnelle Lösungen für schwierige Probleme versprechen. Erst einmal kann das für eine Person sehr entlastend sein – aber irgendwann kommt dann meist das böse Erwachen.“

Wieder selbst denken lernen

Sandra Kems und Gernot Meiers Beratungsarbeit beschränkt sich nicht nur auf Gespräche am Telefon oder per E-Mail: „Wir begleiten Menschen auf Wunsch auch vor Ort, wirken bei Fortbildungen mit, stellen Informationsmaterial zur Verfügung und machen Aufklärungsarbeit in Gemeinden, Erwachsenenbildungs-Gruppen oder Schulen.“ Die telefonische Beratung unter 0721 9175-359 steht Anruferinnen und Anrufern

Kirchenmusik führt Menschen zusammen

Zum Badischen Tag der Kirchenmusik am Samstag, 9. März 2024, sind alle eingeladen, die das Thema interessiert und die aktiv Kirchenmusik machen. Spannende Workshops mit hauptamtlichen Kantoren, Vorträge, Austausch und andere Aktivitäten stehen neben einem Gottesdienst auf dem Programm in Ettlingen. Abendliche Highlights sind die Filmvorführung von „Unsere Herzen - ein Klang“ und ein Interview mit einer Stimmbildnerin. Kirchenmusikdirektor Achim Plagge ist einer der Verantwortlichen für die Organisation des Kirchenmusiktags. Im Gespräch mit „ekiba intern“ erklärt er manches, was Sie vielleicht immer schon über gemeinsames Singen und Musizieren wissen wollten.

Stimmt das, böse Menschen singen keine Lieder?

Dieser Ausspruch stammt aus einem Gedicht von Johann Gottfried Seume, Ende 18. Jahrhundert. Das hat sich im Volksmund gehalten. Es schildert die besondere Stimmung beim Zusammensitzen und Singen, ein wenig Lagerfeuerromantik ...

Zu Ihrer Frage: Leider nein. Heute ist man vermutlich durch die vielen Nachrichten von fremdenfeindlichen Texten in Liedern oder Rap-Songs da sensibler geworden. Schön wäre es!

Aber eines ist sicher: Singen vertreibt die Angst. Da Singen und Angst das gleiche Hirnareal besetzen, kann man immer nur eins von beidem. Gleichzeitig ist Singen ein Gefühlsverstärker. Es unterstützt die Freude bei der Hochzeit oder weckt entsprechende Emotionen bei einem traurigen Lied.

Kann jeder in jedem Alter singen oder es lernen?

Singen kann jeder Mensch lernen, je früher, je besser. Gerade im Kinderchor werden ganz wichtige Grundsteine für das chorische Singen auch im Erwachsenenalter gelegt. Von großem Vorteil ist ein gutes Gehör und ein Gefühl für Tonhöhenunterschiede. Es gibt Menschen, denen das Differenzieren von Tonhöhen schwerfällt.

Muss man seine Stimme trainieren oder kommen die richtigen Töne von selbst? Braucht man dafür Muskeln?

Die Stimmbänder müssen genauso trainiert werden, wie andere muskuläre Bereiche im Körper auch. Vor allem muss trainiert werden, welche Muskulatur ich verwende und welche ich besser nicht verwenden sollte. Es geht also auch um ein Lernen des Vermeidens von Hilfsmuskulatur. Das geschieht durch Bilder, Assoziationen, Erklärungen. Stimmbildung ist ein hervorragendes Zusammenwirken von Körper und Geist.



Achim Plagge

Wie lerne ich, meine Stimme zu beherrschen? Nützt mir das auch etwas beim Sprechen?

Besonders auf der großen Bühne muss ich als singender Mensch auch lernen, klar und kraftvoll artikuliert zu sprechen.

Da kann man im Gesangsunterricht viel lernen. Aber auch die gute Stimmbildung im Chor kann hier schon sehr viel erreichen.

Also ein guter Sänger, eine gute Sängerin kann auch automatisch gut predigen oder in großen Räumen verständlich sprechen?

Gut predigen - zumindest von der Verständlichkeit der Worte her - ja. Das hilft auch in großen Räumen.

Apropos große Räume, ist Kirchenmusik auch etwas für Ungläubige oder unreligiöse Menschen?

Als Mensch, den Musik anspricht, kann ich etwas Erhabenes spüren und auf diese Weise demütig werden. Es gibt so viele verschiedene Formen religiöser Erlebnisse. Die Kirchenmusik bietet eine breite Plattform hierfür und grenzt nicht aus, sondern wirkt einladend an alle Menschen. In meinem Berufsleben habe ich mit vielen Menschen musikalischen Kontakt gehabt, die mit Kirche nicht so viel anfangen können, jedoch über das Singen im Konzert und auch im Gottesdienst viel für sich mitnehmen.

Was ist für gemeinsam Singende oder Musizierende das Besondere?

Das Erleben von Gemeinschaft. Man gestaltet künstlerisch und in unserem Gottesdienst auch liturgisch an etwas Größerem zusammen. Die soziale Komponente ist ebenfalls nicht zu unterschätzen. Viele Chöre haben nach der Corona-Zeit ja wieder einen sehr guten Zulauf.

Was macht einen guten Chor aus?

Hier unterscheide ich zwischen gut im Sinne von: Ich fühle mich sozial gut aufgehoben und wir sind eine wunderbare Gemeinschaft, die aufeinander achtet und von Herzen gern singt - und einem guten Chor im Sinne von: Jeder bringt musikalische Hochleistung und der Chorklang ist besonders facettenreich und homogen.

Ich bin sehr dankbar dafür, alle Facetten in meinem Berufsleben als Sänger und Chorleiter erleben zu dürfen. In einem Chor, bei dem es auf gute Leistung ankommt, ist jedes Mitglied mit viel Stimmerfahrung ausgebildet und gestaltet selbstständig in allen Facetten und hört ganz genau auf die anderen Mitsingenden.

Was charakterisiert eine beliebte (erfolgreiche) Chorleiterin, einen Chorleiter/Dirigenten?

Neben der fachlichen Qualifikation und einer guten und musikalisch ausdrucksstarken Schlagtechnik: Humor. Jede Probe sollte immer mal wieder aufgelockert werden. Er/Sie kann Spannungen deeskalieren, bleibt freundlich, achtet auf die sozialen Aspekte und macht natürlich eine tolle Stimmbildung und probt effektiv. Niemand sollte sich langweilen, weil gerade minutenlang mit einer anderen Stimme geprobt wird ...

Welchen Zweck erfüllt der Tag der Kirchenmusik?

Er gibt auf vielen Ebenen der facettenreichen Kirchenmusik vom Jungbläser über die Pop-Pionier-Interessierte bis zum C-Absolventen im Bereich Kinderchor Impulse für die eigene Arbeit. Wir feiern Gottesdienst zusammen, es besteht die Möglichkeit, sich auszutauschen und Gleichgesinnte zu finden. Wir preisen und loben Gott zusammen - auch wenn uns das nicht immer leichtfällt in dieser Zeit - gerade jetzt sollten wir dies jedoch tun. Jede und jeder von uns hat genug im Leben, für das sie/er dankbar sein kann.

Welche Argumente fallen Ihnen ein, wenn es ums Sparen an der Kirchenmusik geht?

Im Prozess 2032 müssen alle Bereiche sparen. Die Kirchenmusik hat jedoch eine besondere Möglichkeit der Bindung von Menschen, die gerne gemeinsam musizieren. Sie führt Menschen unterschiedlichen Alters und Herkunft zusammen und leistet dadurch einen sehr wichtigen Beitrag zur Kirche und Gesellschaft und zum Frieden untereinander.

Vor allem müssen wir weiterhin daran arbeiten, junge Menschen für das Singen und Spielen zu begeistern, damit wir auch in 20 Jahren noch Menschen finden, die diesen Beruf im Haupt- und Nebenamt gern ausfüllen.

Die Fragen stellte Sabine Eigel





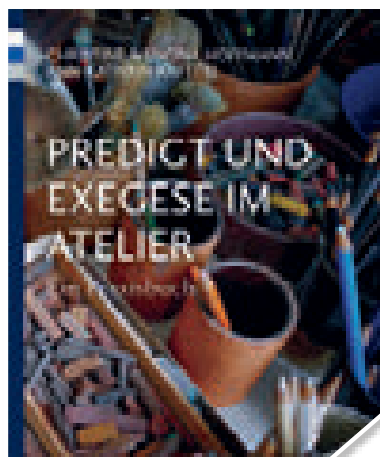
Predigt und Exegese im Atelier

„Wenn es ums Predigen geht, hat die Exegese einen schweren Stand“, sagt Christine Wenona Hoffmann. „Exegetische Methoden gelten als verstaubt, trocken und langweilig - das wollten wir ändern!“ Die Professorin für Praktische Theologie von der Universität Frankfurt hat zusammen mit Ann-Kathrin Knittel, Pfarrerin und Lehrbeauftragte für Altes Testament an der Universität Heidelberg, ein Praxisbuch für Predigende geschrieben. Das Buch lädt ein, sich von Entdeckungen am Bibeltext anregen zu lassen zu kreativen Predigten.

Der Begriff Exegese meint die wissenschaftliche Auslegung eines Bibeltextes. Dabei werden die zeitbedingten Merkmale des Textes genau analysiert. Wie ist ein Text entstanden? Aus welchem Umfeld stammt er? Wurde er nachträglich bearbeitet? Theologiestudierende trainieren, Bibeltexte mit solch einem historisch-kritischen Blick zu untersuchen.

„Jede Pfarrerin und jeder Pfarrer kennt die klassischen exegetischen Methoden“, sagt Christine Wenona Hoffmann: „Aber in den Predigten kommt davon leider nur wenig an. Unser Eindruck ist, dass viele mit dem Begriff ‚Exegese‘ einen zu hohen akademischen Anspruch verbinden. Man denkt zurück an alte Proseminar-Arbeiten und sagt sich: ‚Das kann ich doch im Alltag des Pfarramt gar nicht leisten!‘ So fällt die Exegese beim Predigen unter den Tisch.“

Fotos: ptnphotonof, adobe stock; Bruno Ringewaldt



Keine Geheimwissenschaft

„Predigt und Exegese im Atelier“ haben die beiden Autorinnen ihr Praxisbuch genannt. „Das Bild des Ateliers stammt aus der dramaturgischen Predigtlehre, die das Predigen als Kunstform versteht“, erklärt Ann-Kathrin Knittel. „Es betont den spielerisch-kreativen Zugang. Diesen Ansatz wollten wir mit der Exegese zusammenbringen.“ Herausgekommen ist ein Predigtbuch, das die exegetischen Methoden entdeckt wie einen Farbkasten, mit dem man experimentieren kann. Die einzelnen Kapitel sind so aufgebaut, dass zunächst jeweils eine exegetische Methode kurz vorgestellt wird. Dazu gibt es

Tipps und Literaturhinweise, die den Weg in tiefere Schichten der exegetischen Forschung bahnen. „Exegese ist keine Geheimwissenschaft, die man nur an der Universität lernt“ sagt Ann-Kathrin Knittel. „Anderers als früher braucht man dafür heute auch nicht

mehr unbedingt ein ganzes Bücherregal mit theologischer Fachliteratur. Im Internet stehen inzwischen sehr gute Online-Nachschlagewerke zur Verfügung.“

Redigieren und neu kombinieren

Das Besondere an dem Praxisbuch sind die vielfältigen Impulse zur kreativen Arbeit. Denn nachdem die jeweilige exegetische Methode erklärt ist, regen die Autorinnen immer wieder dazu an, es nicht beim bloßen Analysieren biblischer Texte zu belassen, sondern selbst kreativ zu werden.

Ein Beispiel: Die redaktionsgeschichtliche Analyse ist eine exegetische Methode, die untersucht, wie Bibeltexte im Laufe der Zeit bearbeitet, erweitert und fortgeschrieben wurden. Manche Schriften wie das Buch Jesaja haben in der Antike einen jahrhundertelangen redaktionellen Überarbeitungsprozess durchlaufen, bevor sie in die Bibel eingingen. Ann-Kathrin Knittel und Christine Wenona Hoffmann laden vor diesem Hintergrund dazu ein, selbst in die Rolle einer Redakteurin oder eines Re-



dakteurs zu schlüpfen: „Drucken Sie sich Ihren Predigttext aus. Zerschneiden Sie, arrangieren Sie neu, kombinieren Sie mit anderen Texten, schreiben Sie weiter“ (S. 83). Dazu gibt es die Anregung, eine Passage über die Liebe aus dem Johannesevangelium mit Texten aus dem Kinderbuch „Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab?“ neu zu arrangieren.

Eine weitere Idee ist, Wolf Biermanns Lied „Ermutigung“ redaktionell mit Hesekiels Berufung zum Prophetenamt zu verknüpfen. Im Kapitel zur Sprachlichen Analyse geben die Autorinnen den Impuls, ein Gespräch unter Kaufleuten über verborgene Schätze zu entwerfen. Im Kapitel zur Traditionsgeschichte schlagen sie mit Blick auf die Weihnachtsgeschichte vor, ein Geburtstagebuch zu verfassen, das Josef für seinen Sohn anlegt. Im Kapitel zur Formkritik regen sie an, sich an einem Arztbrief zu biblischen Heilungsgeschichten zu versuchen. Das Buch sei so angelegt, dass man es nicht zuerst



Predigt-Workshop mit den Autorinnen
Exegetisch inspiriert predigen
Zwischen Farbpalette, Textkritik und Kanzel
Mi, 10. bis Fr, 12. Juli,
Rothenburg o.d.T.
Infos:
www.gottesdienstinstitut.org -> Aus- und Fortbildung -> Predigt coaching

von vorne bis hinten lesen müsse, sagt Christine Wenona Hoffmann. „Jedes Kapitel funktioniert für sich. Man kann dort beginnen, wo das eigene Interesse am stärksten ist. Wir wollten nicht dazu anleiten, an einer konkreten Bibelstelle alle exegetischen Methodenschritte nacheinander abzuarbeiten. Stattdessen möchten wir ermutigen, mit den Mitteln der Exegese punktuelle Tiefbohrungen vorzunehmen.“ Der Fokus liege darauf, Ideen für die Predigt zu entwickeln. „Alle Schreibimpulse beziehen sich auf aktuelle Predigtperikopen. Mit dem Bibelstellenregister am Ende kann man nachschauen, ob sich im Buch ein Impuls zu einem bestimmten Predigttext findet.“

Mit den biblischen Texten basteln

„Wer eine Predigt verfasst, steht immer wieder vor der Frage: Was mache ich an diesem Sonntag aus genau diesem Predigttext?“, sagt Ann-Kathrin Knittel. „Wenn man dann beginnt, sich den biblischen Text genau anzusehen, macht man fast immer spannende Entdeckungen.“ Das gelte für schwierige Predigttexte genauso wie für Passagen, die man schon auswendig kennt. „Inspirationen für die Predigt finde ich an vielen Stellen: Bei Straßenkünstlern, in Serien, im Gespräch mit Menschen im Pfarralltag oder zu Hause mit meiner Tochter. Aber eben auch oft durch die intensive Arbeit am Bibeltext, wenn ich merke: Hey, da ist mir etwas Spannendes aufgefallen!“ Wichtig sei es, sich nicht durch den Anspruch erdrücken zu lassen, zuerst mit einer exakten Exegese die vermeintliche wissenschaftliche Wahrheit über den Bibeltext festzustellen, bevor es mit der Predigt überhaupt losgehen dürfe. Dann erscheine die Exegese als mühsame, trockene Vorarbeit. Dabei sei die Exegese wie ein Sprungbrett für kreative Prozesse. „Es lohnt sich, mit den biblischen Texten zu basteln, sie zu zerschneiden, mit Farben einzelne Worte hervorzuheben und lebendig damit umzugehen.“

Bruno Ringwaldt



Info

Christine Wenona Hoffmann,
Ann-Kathrin Knittel,
Predigt und Exegese im Atelier.
Ein Praxisbuch,
172 Seiten,
29 Euro,
Kohlhammer Verlag,
Stuttgart 2023,
ISBN 978-3-17-041655-0



Schnell bewerben: Friedensdienst 2024/25 hat noch freie Plätze!

Jeden Sommer entsendet der Freiwillige Ökumenische Friedensdienst (FÖF) bis zu 30 junge Menschen im Alter zwischen 18 und 28 Jahren für ein Jahr ins Ausland (Mexiko, Argentinien, Uruguay, Paraguay, Costa Rica, Rumänien und Italien).

Für den Jahrgang 2024/25 mit einer Ausreise im August 2024 haben wir noch Restplätze in Rumänien, Argentinien, Uruguay und Mexico zu vergeben. Bei unseren Einsatzstellen handelt es sich um pflegerische, soziale und pädagogische Einrichtungen, Tätigkeiten im kulturellen, landwirtschaftlichen oder handwerklichen Bereich sowie in der Gemeindegemeinschaft.

Falls Sie junge Menschen kennen, die offen sind für fremde Länder und andere Kulturen, sich entwicklungspolitisch engagieren wollen und aus dem globalen Miteinander lernen möchten, weisen Sie sie gerne auf dieses Angebot hin. Bewerbungsschluss ist am 11.02.2024!



Weitere Informationen zum Freiwilligenprogramm und zu Einsatzstellen mit Erfahrungsberichten finden Sie unter www.freiwillige-vor.org.

Bei Rückfragen melden Sie sich gerne bei Lisa van Rensen, Telefon 015165072985, lisa.vanrensen@ekiba.de

Mutig - stark - beherzt - Kirchentag in Hannover!

Er wirft wie immer seine Schatten voraus: Im Jahr 2025 wird der nächste Deutsche Evangelische Kirchentag von 30. April bis zum 4. Mai in Hannover stattfinden. Und die Vorbereitungen im badischen Landesausausschuss sind bereits jetzt in vollem Gange ...

In 19 von 20 Landeskirchen der EKD gibt es Landesausausschüsse für den Kirchentag, die mitverantwortlich sind für die Vor- und Nachbereitung der Deutschen Evangelischen Kirchentage. In Baden geschieht dies durch einen Vorstand und Onlinetreffen, die mehrmals im Jahr stattfinden, dem Netzwerk der „Badener auf dem Kirchentag“, wie die Facebookseite seit einigen Jahren heißt. Mitwirkende, Teilnehmende und Interessierte am Kirchentagsgeschehen werden miteinander vernetzt und Kontakte innerhalb Badens hergestellt. Im Moment ist Oberkirchenrat Dr. Matthias Kreplin kommissarischer Vorsitzender.



Alle Infos zum Landesausausschuss und den Meetings gibt es unter www.kirchentag-baden.de.

So erreichen Sie den Landesausausschuss

Geschäftsführerin Elke Piechatzek hält die Fäden zusammen und wendet sich mit regelmäßigen Infos an Kirchentagsinteressierte. Bei ihr gibt es Auskunft zu allen Fragen des Kirchentages oder einen direkten Kontakt zur Geschäftsstelle in Fulda oder dem jeweiligen Trägerverein vor Ort:

Telefon 06331 6986526,

mail@kirchentag-baden.de, www.kirchentag-baden.de

Am Donnerstag, 20. Juni 2024, findet um 18 Uhr ein Online - Meeting statt mit Informationen zu Hannover aus erster Hand.

Informiert wird dann auch über die Anmeldefristen für Mitwirkende, die ab dem Frühjahr 2024 auf dieser Seite zu finden sind:

<https://www.kirchentag.de/dabeisein/mitwirken>

Wie immer kann man sich als Bläser- oder Sängerkorps anmelden oder einen Kulturbeitrag einreichen. Workshop- und Gottesdienstideen sind gefragt, und natürlich freut sich der Kirchentag über viele Helfende.

Termine im Überblick

- ab Frühjahr 2024: Bewerben als Mitwirkende
- 29. Mai bis 2. Juni 2024: Katholikentag in Erfurt
- 20. Juni 2024, 18 Uhr: Online-Meeting des Landesausausschuss Baden
- 1. September 2024: Ticketverkauf für den DEKT 2025 startet
- 19. bis 21. September 2024: Veranstaltungen in Greifswald anlässlich 75 Jahre Kirchentag
- 16. Februar 2025: Kirchentagssonntag 2025
- 30. April bis 4. Mai 2025: Kirchentag in Hannover
- 2027: Kirchentag in Düsseldorf

Neuer Aufsichtsrat gewählt

Das Diakonische Werk Baden hat einen neuen Aufsichtsrat. Bei ihrer konstituierenden Sitzung am 19. Januar hat die Diakonische Konferenz in Karlsruhe die zu wählenden Mitglieder des neuen Aufsichtsrats sowie deren Stellvertretungen gewählt. Der Aufsichtsrat wählt in seiner konstituierenden Sitzung Ende Februar aus seiner Mitte eine Person in das Vorsitzendenamt. Der Aufsichtsrat ist eines der wichtigsten Entscheidungsorgane des evangelischen Wohlfahrtsverbandes. Er ist für eine Amtsdauer von sechs Jahren gewählt.



www.diakonie-baden.de/verband/diakonie-baden/aufsichtsrate/treffer?q=aufsichtsrat#results



Oberkirchenrat Urs Keller bedankte sich beim neuen Aufsichtsrat für die Bereitschaft, diese wichtige Aufgabe wahrzunehmen. In dieser herausfordernden Zeit sei es umso wichtiger, dass es Menschen gebe, die sich zum Wohle anderer engagierten. Bezogen auf die aktuellen politischen Entwicklungen kündigte der Vorstandsvorsitzende der Diakonie Baden an, dass sich der Landesverband dem überparteilichen Bündnis für Demokratie und Menschenrechte anschließen werde. „Demokratie und Sozialstaat sind untrennbar, doch nicht selbstverständlich. Daher sind wir alle gefordert.“



Gute Beispiele gesucht

Soziale Sicherung weiter denken

Der Zukunftsdiskurs, den die Diakonie Baden im vergangenen Jahr unter dem Motto #ausLiebe Soziale Sicherung weiter denken angestoßen hat, soll auch 2024 fortgeführt werden. Um Impulse zu geben und zu eigenem Handeln zu motivieren, stellt die Diakonie Baden mutmachende Beispiele für eine zukunftsfähige soziale Daseinsfürsorge vor. Ob es um dringend benötigte Räume für Zugewanderte oder um einen besonderen Besuchsdienst geht – es können Projekte aus verschiedenen sozialen Bereichen sein, kleine wie große, die zeigen, wie soziale Sicherung auch in Zukunft funktionieren kann. Auf der digitalen kostenlosen Plattform „adhocracy.plus“ werden all diese Ideen und Beispiele nach und nach gesammelt. Sie sollen auch anderen Mut machen, drängende Probleme anzugehen und Lösungen zu finden.

Ebenfalls willkommen sind Ideen und Anregungen, die noch nicht praktisch umgesetzt worden sind. Schreiben Sie eine E-Mail an keinweiterso@diakonie-baden.de und/oder stellen Sie Ihre gute Idee direkt auf der Plattform ein.



Mutmachende Beispiele sammeln wir ab sofort auf:
<https://adhocracy.plus/diakonie-baden/projects/soziale-sicherung-weiter-denken/>



Vorsicht vor pauschalen Abgesängen!



Oberkirchenrat Urs Keller,
Vorstandsvorsitzender der
Diakonie Baden

Das Jahr 2024 fängt ja „gut“ an: wütende Bauernproteste Land auf Land ab, ein tagelanger Bahnstreik – weitere stehen am Horizont, eine mit sich ringende Ampelkoalition, Landtagswahlen in drei Bundesländern, eine rechtsradikale Geheimkonferenz, die schlimmste Erinnerungen wecken muss, Remigration als Unwort des Jahres, Kommunalwahlen auch bei uns in Baden-Württemberg, Zermürbungskrieg in der Ukraine, Krieg in Israel und dem Gazastreifen und in den USA Trump ante portas? Wir sind gefordert. Unsere Demokratie fällt nicht vom Himmel. Sie lebt vom Streit um die richtigen Lösungen, vom Kompromiss, dem Interesse aller, der Beteiligung wie von der Ach-

tung vor demokratischen Politiker*innen. Unser sozialer Zusammenhalt fällt nicht vom Himmel. Empirische Daten belegen allerdings, er ist besser als sein medialer Ruf, auch wenn sich die Spreizung von Wohlstand und Lebenslagen verstärkt. Also Vorsicht bitte vor pauschalen Abgesängen! Es braucht einen nüchternen und reflektierten Blick auf die Problemlagen und Herausforderungen, genauso wie auf die Stärken und Potentiale unseres Gemeinwesens und Sozialstaats, und diese sind beeindruckend. Wir werden uns 2024 als Diakonie einbringen, beteiligen, engagieren. Es geht um viel.



Experten für Prävention: Felix Hechtel (r.) von der Diakonie Baden mit seinem Kollegen von der Evangelischen Landeskirche in Baden, Bernd Lange.

Rückblick auf Fachtag „Aktiv gegen Gewalt“ am 12. Januar 2024

Menschen sollen sicher sein

Der Schutz vor Gewalt ist der Diakonie Baden ein sehr wichtiges Anliegen. Die Menschen sollen sich in den Einrichtungen und bei den Diensten der Diakonie Baden sicher fühlen. Beim ersten Fachtag „Aktiv gegen Gewalt“ ging es um Prävention, Kommunikation, Partizipation, um Konzepte und Umsetzung.

Der Schutz vor Gewalt in den Einrichtungen und bei den Diensten der Diakonie sind für die Diakonie Baden und ihre Mitgliedseinrichtungen von großer Relevanz. Mit dem ersten bereichsübergreifenden Fachtag „Aktiv gegen Gewalt“ setzte die Diakonie Baden am 12. Januar im Steamwork in Karlsruhe den Startpunkt, um das aktuelle Rahmenschutzkonzept auf alle Einrichtungen auszurollen und den Schutz vor Gewalt in den Einrichtungen und Diensten der Diakonie Baden zu verbessern.

Landesbischöfin Heike Springhart eröffnete den Fachtag mit einem kurzen Impuls. Sie betonte die

Wichtige Impulsgeberinnen: Landesbischöfin Heike Springhart und Maria Loheide, Vorständin Sozialpolitik Diakonie Deutschland (digital im Hintergrund)



„
Ein Gewaltschutzkonzept braucht immer erst eine Risikoanalyse.

Verantwortung von Kirche und Diakonie gegenüber allen, die in diesem Umfeld Gewalt erfahren haben. Die Macht der Scham sei oft auch nach Jahren und Jahrzehnten groß, daher sei es umso wichtiger, unterschiedliche Wege der Kontaktaufnahme anzubieten und wahrzunehmen. Maria Loheide, Vorständin Sozialpolitik der Diakonie Deutschland, gab einen informativen Input zu den umfangreichen Aktivitäten der Diakonie Deutschland zur Aufarbeitung und Prävention von sexualisierter Gewalt in der Diakonie. Wegen des Lokführerstreiks am Veranstaltungstag konnte Maria Loheide nicht persönlich vor Ort sein, die Möglichkeit für Rückfragen und einen Austausch im Anschluss war jedoch auch digital gegeben.

Janina Jahrbeck, Diplom-Kommunikationswirtin und Expertin für Gewaltschutz aus Berlin, erläuterte, wie gute Präventionsarbeit vor Ort gelin-

Die wichtigsten Präventionsangebote der Diakonie Baden:

RAHMENSCHUTZKONZEPT



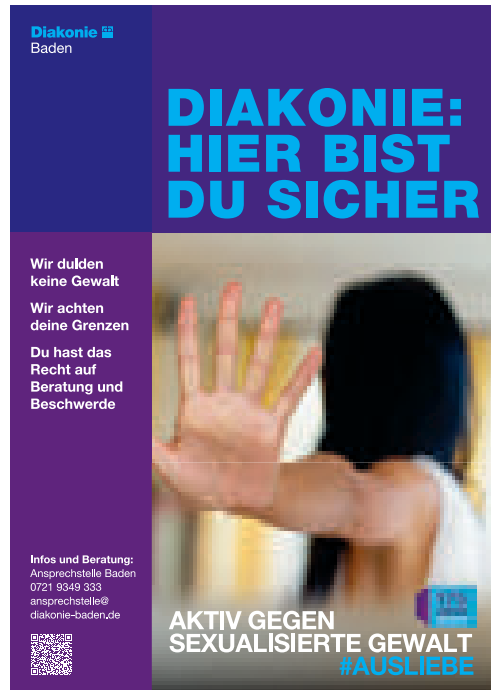
[www.diakonie-baden.de/
qr/agsg/code1](http://www.diakonie-baden.de/qr/agsg/code1)




[www.diakonie-baden.de/
qr/agsg/code2](http://www.diakonie-baden.de/qr/agsg/code2)

Kontakt Ansprechstelle:

Felix Hechtel, Telefon: 0721 9349-333
ansprechstelle@diakonie-baden.de




Diakonie 
Baden

DIAKONIE: HIER BIST DU SICHER

Wir dulden
keine Gewalt
Wir achten
deine Grenzen
Du hast das
Recht auf
Beratung und
Beschwerde

Infos und Beratung:
Ansprechstelle Baden
0721 9349-333
[ansprechstelle@
diakonie-baden.de](mailto:ansprechstelle@diakonie-baden.de)

**AKTIV GEGEN
SEXUALISIERTE GEWALT**
#AUSLIEBE



gen kann. „Das Vertrauen der Menschen ist unser Schatz“, sagte die Expertin für Gewaltschutz aus Berlin und bezog sich auf die fast eineinhalb Millionen Menschen, die festangestellt oder ehrenamtlich für die Diakonie arbeiten, sowie auf die rund zehn Millionen Menschen, welche das Angebot der Diakonie wahrnehmen.

Nachmittags vermittelten verschiedene Expert:innen von der Diakonie Baden und ausgewählten Einrichtungen die erforderliche Expertise zur Erstellung und Implementierung von fachbereichsspezifischen Schutzkonzepten vor Ort. Zur Auswahl standen Workshop-Themen zur Risikoanalyse, zum Gewaltschutzkonzept und nächsten Schritten, zur Partizipation im Gewaltschutzprozess und zur Intervention bei konkretem Verdacht auf Gewalt. Es gab Angebote für unterschiedliche Wissensstände und Bedarfe der jeweiligen Einrichtungen. Vom Gewaltschutzkonzept für Anfänger:innen bis zur vertiefenden Diskussion, warum Prävention und damit ein sicheres Arbeitsumfeld in Zeiten des Fachkräftemangels den entscheidenden Vorteil bringen kann.

”

*Klient:innen wie Mitarbeitende sollen
sich bei der Diakonie sicher fühlen.*

”

Der Fachtag richtete sich an Vorstände, Geschäftsführende, fachspezifische Leitungsverantwortliche und Mitarbeitende in entsprechenden Fachstellen. Mit etwas mehr als 100 Anmeldungen zeigte sich die Diakonie Baden als Veranstalterin mit dem Auftakt zufrieden. „Von der Altenhilfe über ambulante

Beratungsstellen der Suchthilfe bis zu Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, von der Behindertenhilfe über stationäre Einrichtungen der Jugendhilfe bis zur Tagesstätte für Menschen mit psychischen Erkrankungen – die Teilnehmenden kamen aus ganz unterschiedlichen Bereichen“, sagte Felix Hechtel von der Ansprechstelle bei der Diakonie Baden. „Uns ist es wichtig, dass sich die Menschen bei der Diakonie Baden sicher fühlen können, als Klient:innen ebenso wie Mitarbeitende“, betonte Vorständin Beatrix Vogt-Wuchter zum Abschluss.



Infos und Hintergründe:
[www.diakonie-baden.de/verband/
transparenz-nachhaltigkeit/aktiv-gegen-
sexualisierte-gewalt](http://www.diakonie-baden.de/verband/transparenz-nachhaltigkeit/aktiv-gegen-sexualisierte-gewalt)



Zufrieden mit dem ersten Fachtag (v.l.n.r.): Heike Springhart (Landesbischöfin), Beatrix Vogt-Wuchter (Vorständin Diakonie Baden) und Felix Hechtel (Leitung Ansprechstelle Diakonie Baden)

Positionierung der Diakonie Baden zur aktuellen Flüchtlingspolitik

„Es braucht mehr Sachlichkeit“

Realitätsbezug und Fakten statt Behauptungen und Befürchtungen – Migrations-Experte Jürgen Blechinger findet klare Worte. Diese sind für 2024 umso wichtiger.



Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland ca. 320.000 Asylanträge gestellt. Das sind ca. 100.000 mehr als 2022. Worauf muss sich Deutschland 2024 einstellen?

Jürgen Blechinger: In der ganzen EU hat die Zahl der Asylsuchenden im Jahr 2023 stark zugenommen. Angesichts der vielen Kriege und Konflikte werden sich die Zugangszahlen von Menschen,

die Schutz benötigen, auch bei uns weiterhin auf einem hohen Niveau bewegen. Diese hohen Zahlen erfordern extreme Kraftanstrengungen, Lösungen sind nicht einfach. Bei ca. 70-75 % der Asylantragsteller wird am Ende des Asylverfahrens individuell ein Schutzbedarf festgestellt, weil diese Menschen im Falle ihrer Rückführung schwersten Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt sind. Auch wenn nicht jeder bleiben darf, gibt es zu einer Integration der Menschen, die schutzbedürftig sind, keine Alternative.

Die Diakonie Baden spricht sich für mehr Sachlichkeit und Realitätsbezug in der Flüchtlingspolitik aus. Warum?

Jürgen Blechinger: Das Thema ist hoch komplex und vieles wird vermischt. Hohe Zugangszahlen sind eine enorme Herausforderung. Nicht jeder darf bleiben. Diejenigen, deren Asylantrag abgelehnt wird, müssen ausreisen. Wer nicht „freiwillig“ geht, wird in Baden-Württemberg schon seit Jahren sehr konsequent abgeschoben. Ein gut funktionierendes Asylsystem ist auf faire, aber auch schnelle und effiziente Verfahren angewiesen. Da kann noch viel verbessert werden. Auch wenn der Grund für den Aufenthalt der Schutzbedarf des Flüchtlings ist: Unter den Flüchtlingen befinden sich viele Menschen mit sehr unterschiedlichen Begabungen, Qualifikationen und vor allem einer hohen Motivation, hier in Deutschland erfolgreich Fuß zu fassen. Das müssen wir nutzen, um aus einem Problem viel besser gelungene Integration zu gestalten. Davon profitieren nicht nur die Schutzbedürftigen, sondern vor allem auch unser Gemeinwesen.



5-Punkte-Papier der Diakonie Baden
www.diakonie-baden.de/aktuelles/positionen-aktionen/position-zu-migration



www.ekiba.de/migration

Fort- und Weiterbildung

Bildungshaus Diakonie

Berufliche Fort- und Weiterbildung
Vorholzstraße 7, 76137 Karlsruhe,
Telefon: 0721 9349-700 Fax: -706
E-Mail: bildungshaus@diakonie-baden.de
www.diakonie-baden.de/bildungshaus

» Weiterbildung: Führungskompetenz in ambulanten Hospizdiensten
Beginn: 14.02.2024

Zielgruppe: (zukünftige) Koordinierende und Einsatzleitende aus ambulanten Hospizdiensten sowie deren Stellvertretungen
Kursgebühr: 1.577,00 Euro
für Mitgliedseinrichtungen: 1.434,00 Euro
zzgl. Verpflegung (Getränke, Pausensnack, ohne Mittagessen): 120,00 Euro (zzgl. gesetzlicher MwSt.)

» Weiterbildung: Hygiene- und Pandemiebeauftragte
Beginn: 04.03.2024

Zielgruppe: Angehende oder ernannte Hygienebeauftragte, Gesundheits-, Kranken- und Altenpfleger:innen, Hauswirtschaftler:innen, Heilerziehungspfleger:innen
Kursgebühr: 1.252,00 Euro
für Mitgliedseinrichtungen: 1.138,00 Euro
zzgl. Verpflegung (Getränke, Pausensnack, ohne Mittagessen): 36,00 Euro (zzgl. gesetzlicher MwSt.)

» Tagespflege kompetent leiten - online
Beginn: 14.03.2024

Zielgruppe: Entscheidungsträger:innen und Führungskräfte von bestehenden und geplanten Tagespflegen in Baden-Württemberg
Kursgebühr: 657,00 Euro
für Mitgliedseinrichtungen: 597,00 Euro

Unser Jahresprogramm 2024 finden Sie hier:
www.diakonie-baden.de/bildungshaus/programme



bildungshaus

Impressum

Herausgeber: Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V., Vorholzstraße 3, 76137 Karlsruhe, oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-baden.de, www.diakonie-baden.de

Redaktion: Ute Günther **Seitenlayout und Satz:** Jutta Ruloff

Bildnachweis: Adobe Stock (S. 11 und 13) Diakonie Baden (S. 11, 12, 13 und 14)

Spendenkonto: Evangelische Bank e.G., IBAN: DE 955206 0410 0000 004600, BIC: GENODEF1EK

Der „öffentliche Theologe“

Als ich mich mit Prof. Dr. Stephen Lakkis zum Gespräch treffe, hat der ein wenig Zweifel: Sehr gerne wolle er mir von sich und seinem Werdegang erzählen - aber ob das die Leserinnen und Leser von „ekiba intern“ überhaupt interessieren werde? So spannend sei das alles ja eigentlich gar nicht. Nun ja, wer weiß ...

Nach Ausbruch des libanesischen Bürgerkrieges reiste Stephen Lakkis als Kind nach Australien aus und wuchs dort mit fünf Geschwistern in einer Arztfamilie auf. In Australien absolvierte er auch sein Studium der Neuropsychologie. Während eines Praktikums im Krankenhaus merkte er allerdings, dass sein Herz woanders schlug: „Ich hatte das Gefühl, dort eher den täglichen Machtkämpfen ausgesetzt zu sein, als Menschen helfen zu können“, erinnert sich Stephen Lakkis. „Auf der Straße begegneten mir immer wieder mal weinende, unglückliche Menschen. Ihnen müsste jemand beistehen und helfen, dachte ich. Und im nächsten Schritt war mir klar, dass ich derjenige sein wollte.“

Durch Zufall nach Taipeh

Nach dem Theologiestudium lebte Stephen Lakkis mit seiner Frau und inzwischen zwei Söhnen zunächst im badischen Heidelberg. Nach einigen Jahren plante man die Rückreise ins heimatische Australien – doch es sollte anders kommen: „Auf Vermittlung einer befreundeten Theologin hielt ich während unseres Zwischenaufenthalts in Taiwan einige Vorträge an verschiedenen Universitäten in Taipeh – und wir lernten dieses tolle, interessante Land und die Kirche in Taiwan kennen.“ Letztere beeindruckte Stephen Lakkis vor allem durch ihre starke Rolle in der Entwicklung der Demokratie und bei der Durchsetzung der Menschenrechte auf der Insel vor der Südostküste Chinas. Als ihn ein Jobangebot einer Universität in Taipeh erreichte, musste Stephen Lakkis nicht lange überlegen – und aus dem geplanten kurzen Aufenthalt wurden schließlich 14 Jahre.

Gesellschaftliche Probleme mit dem Glauben lösen

In seiner Zeit in Taiwan war Lakkis unter anderem Professor für Systematische und Öffentliche Theologie sowie Professor für Systematische Theologie an zwei Universitäten in Taiwan. Als Gemeindepfarrer engagierte er sich für die Presbyterian Church in Taiwan in der Hauptstadt Taipeh. Er verfasste Publikationen zur Ökumene und ein Friedenshandbuch für religiöse Gemeinden – und vertrat außerdem Ostasien in einem Projekt des deutschen Auswärtigen Amtes zur Verantwortung von Religion und Kirche für den Frieden. In den zehn Jahren, die er dem

Nationalen Zentrum für öffentliche Theologie in Taiwan als Direktor vorstand, konnte er „erleben, wie der Glaube uns helfen kann, soziale, wirtschaftliche und politische Herausforderungen zu verstehen und zu lösen. In dieser Funktion arbeitete ich eng mit NGOs, Universitäten, kirchlichen Gruppen, Museen und Regierungsministerien zusammen und konnte zu sozialen Themen beraten wie ökonomische Gerechtigkeit, Menschenrechte, Demokratisierung, Umweltpolitik, LGBTQ+, Justizreform (u. a. Abschaffung der Todesstrafe) und Friedensförderung“.

Stolz ist Stephen Lakkis, dass er auch an zwei Verfassungsänderungen maßgeblich beteiligt war, wodurch es zum einen gleichgeschlechtlichen Paaren in Taiwan nun möglich ist zu heiraten, und zum anderen die Rechte von Sexarbeiterinnen und Prostituierten deutlich gestärkt und Hilfs- und Beratungsangebote ausgebaut werden konnten.

Kirche sicht- und hörbar machen

Im Jahr 2020 wollte Stephen Lakkis noch einmal einen beruflichen Wechsel: „Ich war damals gerade in das Friedensprojekt des Auswärtigen Amtes involviert und habe von dem Plan der badischen Landeskirche gehört, Friedenskirche zu werden. Das hat mich interessiert. Und da auch meine Frau schon seit längerer Zeit wieder zurück nach Deutschland wollte, stand die Entscheidung bald fest.“ Bevor Stephen Lakkis allerdings Pfarrer an der Pforzheimer Christuskirche werden konnte, musste er zunächst noch ein zweijähriges Vikariat in Grötzingen sowie ein Jahr Probendienst in Pforzheim absolvieren – „solche Regeln und Bestimmung muss man eben einfach akzeptieren“, meint er gelassen. »



Stephen Lakkis

„
*Kirche sollte den
Trauernden Freude
und den Einsamen
Gesellschaft schenken.*

“

» Neben dem Gemeindepfarramt ist der 50-Jährige, der neben fließend Deutsch und Englisch auch Arabisch und Mandarin spricht, „ehrenamtlich“ im Evang. Oberkirchenrat in der Abteilung „Ökumene und Kirche weltweit“ und in der Fachgruppe ÖRK aktiv, außerdem Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Gemeinden in Pforzheim, im Rat der Religionen und verschiedenen (theologischen) Fachverbänden. Wichtig war und ist ihm, dass Kirche nicht „für sich“ bleibt, sondern in der Gesellschaft gut sichtbar und laut hörbar ist.

„Gemeinde soll für die Gemeinschaft da sein“

Stephen Lakkis und seine Frau kochen gern zusammen, am liebsten Gerichte aus aller Welt. Aus dem privaten Hobby ist ein internationales Kochkurs-Projekt in seiner Gemeinde entstanden, zu dem sich einmal im Monat viele ganz unterschiedliche Menschen im Gemeindehaus treffen, gemeinsam kochen, essen und einander dabei kennenlernen. „Freundlichkeit und Gastfreundschaft entstehen nicht von allein – das muss man üben“, stellt der Pfarrer fest. „Und gerade die Kirche muss die Gelegenheiten für Begegnung schaffen“, ist er überzeugt.

Er empfindet häufig und bedauert sehr, dass hier in Deutschland der Glaube oft sehr „individualisiert“ gelebt werde: Viele Menschen gingen allein in den Gottesdienst und führten ihr religiöses Leben ganz für sich. Bei einer Beerdigung kurz vor Weihnachten seien der Sohn der Verstorbenen und er selbst die einzigen Trauergäste gewesen. „Wir als Kirche sind dafür da, den Traurigen Freude und den Einsamen Gesellschaft zu schenken“, so das Credo von Stephen Lakkis. „Und als Gemeindepfarrer genieße ich die Möglichkeit, für Menschen da zu sein und etwas in ihrem Leben bewirken zu können.“

Judith Weidemann

„So wird es nicht mehr passieren“

Holger Henning, Heimleiter des Dinglinger Hauses, eines evangelischen Kinder- und Jugendhilfezentrums in Lahr, berichtet im Interview über seine Erfahrungen mit der Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt.

Mit welchen Fällen von sexualisierter Gewalt haben Sie sich beschäftigt?

Es gab nach dem Nationalsozialismus bis in die 80er Jahre hinein viele Einrichtungen, in denen Gewalt, grenzüberschreitendes Verhalten und Missbrauch passiert ist. In den Jahren 1969 bis 1973 gab es einen Heimleiter im Dinglinger Haus, der bei mindestens 13 Mädchen massivste Gewalt ausgeübt hat, davon auch in hohem Maße sexualisierte Gewalt. Und mit diesen Vorfällen habe ich mich intensiver beschäftigt.

Also gab es einen Täter und mehrere Opfer?

Es gab einen Haupttäter, der damalige Heimleiter. Doch um ihn herum war eine Struktur aufgebaut, die das ermöglicht hat. So gab es auch Anschuldigungen gegen andere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, welche die Opfer dem Täter praktisch zugeführt haben. Das Dinglinger Haus war damals ein Heim, in dem u.a. verhaltensauffällige Mädchen gelebt haben. Wenn Mitarbeitende sich von einer Situation überfordert fühlten, haben sie damit gedroht, die Mädchen zum Heimleiter zu bringen. Er wurde als Bestrafungsinstanz genutzt.

Wie kam es, dass Sie mit der Aufarbeitung dieser Fälle begonnen haben?

Bei mir kamen Anfragen von Betroffenen mit dem Wunsch nach Akteneinsichten. Ich hatte von meinem Vorgänger ein wenig über den damaligen Heimleiter erfahren. Für mich war nach den Anfragen klar, dass ich ihnen ihre Akten kopiere und zur Verfügung stelle. Das ist Teil ihrer Biografie.

Die Frage war: Was löse ich bei der Person aus, welche die Anfrage hat? Was in der Akte steht, ist nicht die Realität, die die Betroffenen damals erlebt haben. Da steht nichts von Missbrauch und von Demütigungen drin, sondern das ist eine einseitige Sichtweise, teilweise auch eine sehr skurrile psychiatrische Sichtweise, die man damals in der Diagnostik hatte.

Deswegen habe ich beschlossen, die Anfragen immer persönlich zu beantworten, auch, weil ich selbst Therapeut bin. Ich habe die Akten kopiert und die Menschen zuhause besucht, sie hierher eingeladen oder mit ihnen telefoniert und habe aus der Akte berichtet.



Wie sind Sie bei der Aufarbeitung vorgegangen?

Meine Herangehensweise ist sehr persönlich geprägt. Ich wollte nicht das Ganze aufarbeiten, sondern ich habe mir immer, wenn eine Anfrage kam, die Zeit genommen, habe mir die Akte angeschaut, mich darauf vorbereitet und dann bin ich mit der Person in Kontakt getreten. Mit manchen hält der Dialog bis heute an.

Danach bin ich mit meinen Erfahrungen an das hiesige Jugendamt, habe dort Vorträge zur Heimgeschichte gehalten, außerdem habe ich unter anderem einen Konzeptionstag mit unserem Aufsichtsgremium, dem Verwaltungsrat des Dinglinger Hauses gemacht. Ich habe auch vor allen Berufsgruppen, die im Dinglinger Haus arbeiten, über diesen speziellen Teil der Heimgeschichte Vorträge gehalten.

Was bedeutet das für die Betroffenen, wenn man sich die Zeit nimmt, mit ihnen über ihre Erlebnisse zu reden?

Für einige war das sehr entlastend. Sie haben die Einrichtung besucht und waren sehr erleichtert zu sehen, wie diese jetzt ar-

beitet, wie Kinder und Jugendliche untergebracht sind, welche Formen von Beteiligung wir haben. Das hat dazu geführt, dass sie etwas für sich klären und loslassen konnten.

Dies scheiterte, wenn das Thema der Wiedergutmachung nicht im Sinne der geschädigten Person stattgefunden hat. Ich habe keine finanziellen Möglichkeiten der Entschädigung und es ist auch passiert, dass finanzielle Forderungen im Raum standen. Ich hatte auch Begegnungen, die waren so von Wut und Hass geprägt, dass ich im Verständigungsprozess nicht weiterkam.

Haben Sie aus dem, was Sie in den Gesprächen erfahren haben, auch Erkenntnisse für die jetzige Arbeit gewonnen?

So wie es damals passiert ist, wird es nicht mehr passieren. Durch inhaltliche und rechtliche Veränderungen haben wir nun eine andere Ausgangslage. Wir haben Schutzkonzepte, ein Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren und eine hohe Sensibilität für dieses Thema.

Partizipative demokratische Strukturen sind Grundlage dieser Einrichtung, weil genau das

ein wichtiges Element ist, das damals gar nicht gegeben war.

Wo sehen Sie Grenzen im Bereich Aufarbeitung? Was kann sie leisten, was nicht?

Sie ist nicht mehr hilfreich, wenn die Menschen erneut traumatisiert werden durch die Fragen, die ihnen gestellt werden, oder wenn es zu einer kumulierten Enttäuschung kommt.

Wichtig ist es für Betroffene, einen Ansprechpartner zu haben, der oder die sensibel genug für das Thema ist; jemanden, an den man sich wenden kann, der Zeit hat. Auch wenn klar ist: Der Ansprechpartner kann nicht alles beantworten, noch etwas ungeschehen machen.

Bei allen größeren Veranstaltungen mit Betroffenen kann es zu neuen Enttäuschungen kommen. Dieses Thema kann für viele nicht zufriedenstellend abgeschlossen werden, es ist ein individueller Prozess, etwas Persönliches. Deshalb sind persönliche Ansprache, Aufmerksamkeit und Ruhe besser als manche öffentlichkeitswirksame Veranstaltung.

Wie sollte Kirche oder Diakonie mit dem Thema Aufarbeitung umgehen?

Natürlich muss man als Kirche und Diakonie offen und offensiv bzw. proaktiv dazu stehen: Die Grenzverletzungen sind unzweifelhaft passiert, das tut uns leid und wir versuchen, die Betroffenen angemessen zu unterstützen. Die meisten Vorfälle liegen Jahrzehnte zurück und betreffen die gesamte Gesellschaft, aber gerade bei der Kirche sind diese Vorfälle in großem Widerspruch zu ihrem christlichen Auftrag.

Sich nebenher um ernsthafte Aufarbeitung zu kümmern geht nicht. Man muss sich auch dafür Zeit nehmen.

Die Fragen stellte
Alexandra Weber


Infos zur
ForuM-
Studie, die
sexualisierte
Gewalt in
Kirche und
Diakonie
aufgearbei-
tet hat:
www.forumstudie.de
Infos und
Anspruch-
stellen zum
Thema
sexualisierte
Gewalt
finden Sie
unter:
www.ekiba.de/themen/hilfe-bei-sexualisierter-gewalt



BUCHTIPPS

W. Ilg/C. Kuttler/
K. Sommer (Hg.),
**Jugend zählt 2, Einblicke und
Perspektiven aus der
Statistik 2022 zur Arbeit mit
Kindern und Jugendlichen in
den Evangelischen Landes-
kirchen Baden und Württem-
berg und ihrer Diakonie,**
416 Seiten,
Praxisverlag buch+musik,
Oberriexingen 2024,
30 Euro,
ISBN 978-3-86687-374-2

**Neue Horizonte in der Jugendarbeit**

Über 19 Prozent aller evangelischen Kinder und Jugendlichen im Schulalter nehmen regelmäßig an einer Gruppe der kirchlichen oder jugendverbandlichen Kinder- und Jugendarbeit teil. Hinzu kommen Freizeiten, Kinderbibelwochen oder Sportveranstaltungen. Die Statistik „Jugend zählt 2“ bietet detaillierte Daten für Baden-Württemberg zu den Feldern Kinder- und Jugendarbeit, musikalische Arbeit, Kindergottesdienst sowie zur Konfi-Arbeit. Erstmals wurden auch Daten zur Jugendhilfe und Behindertenhilfe der Diakonie sowie zu den Freiwilligendiensten erfasst - ein Standardwerk für alle, die sich in Kirche, Jugendverbänden und Diakonie für diese Arbeitsfelder engagieren. **Weitere Infos:** www.jugend-zaehlt.de

Stephan Sigg,
**Firmung for Future.
Träumen und nachdenken
über eine faire Zukunft,**
144 Seiten,
Tyrolia Verlag,
Innsbruck 2024,
15 Euro,
ISBN 978-3-7022-4131-5

**Umwelt - Gerechtigkeit - Konsum**

In welcher Welt möchtest du morgen leben? Wie können wir leben, damit die Natur nicht ausgebeutet wird? Welche Gesellschaft erträumen wir uns? Und welche Schritte sind dafür notwendig? - Fragen, die sich junge Menschen in Zeiten des Klimawandels und gesellschaftlicher Umbrüche stellen. Erfolgsautor Stephan Sigg greift in zwölf motivierenden Kurzgeschichten Themen wie „Bewahrung der Erde“ und „bewusstes Leben und Konsumieren“ auf. Seine Sprache passt zur Lebenswelt der Jugendlichen und regt behutsam zum Nachdenken und Träumen an. Jede Episode endet mit Ideen zum Weiterdenken und spirituell-christlichen sowie kreativen Impulsen. Ein Buch für die Vorbereitung auf Konfirmation und Firmung, für Jugend-, Gruppenarbeit und Unterricht.

Karl-Josef Kuschel,
**Magische Orte. Ein Leben
mit der Literatur,**
664 Seiten,
Patmos Verlag,
Ostfildern 2022,
42 Euro,
ISBN 978-3-8436-1391-0

**Ein Lob des Lesens**

Karl-Josef Kuschel hat ein Leben lang seine Aufmerksamkeit der Literatur und ihren Dichtern gewidmet: persönlich und in der wissenschaftlichen Forschung und Lehre. Sein neues Buch erzählt von seinen Begegnungen mit Menschen und Büchern und mit den magischen Orten, wo Literatur entstanden ist und die der Autor selbst alle aufgesucht hat. Und es ist ein erfahrungsgesättigtes Lob des Lesens und des Lebens mit Büchern: der geistigen Freiheit, die sie bedeuten, und der menscheitsverbindenden Wirkung, die sie zeitigen.

Günter Thomas,
**Chaos und Erbarmen.
Gesundheit und Krankheit
in Karl Barths Theologie,**
232 Seiten,
Theologischer Verlag Zürich,
Zürich 2023,
26,80 Euro,
ISBN 978-3-290-18586-2

**Erbarmenspraxis üben**

Was ist Krankheit? Was bedeutet es theologisch, dass das Leben stets fragil und endlich ist? Karl Barths Theologie der Krankheit und der Gesundheit geht Günter Thomas nach und untersucht ausführlich Barths Ausführungen zum Chaos und seiner Begrenzung in der Schöpfungslehre und die Praxis des Erbarmens in der Christologie. Im Anschluss an Barth entwickelt der Autor Impulse für die konkrete Arbeit in Gesundheitsberufen. Entstanden ist so ein Buch, das eine Sprachlosigkeit überwindet, indem es theologische Antworten auf zutiefst menschliche Fragen sucht und findet.

Reiseziel Heimat.
**Den Südwesten 2024
spirituell erleben,**
96 Seiten,
Badenia Verlag,
Karlsruhe 2023,
4,90 Euro,
SBN 978-3-7617-0010-5,
zu beziehen unter
[www.konradsblatt.de/
reiseziel-heimat](http://www.konradsblatt.de/reiseziel-heimat)

**Erlebnisort Baden**

Das Magazin „Reiseziel Heimat“, getragen von den vier Kirchen in Baden-Württemberg, lädt dazu ein, besondere Kraftorte vor der Haustür zu entdecken und in der eigenen Heimat spirituell unterwegs zu sein - ob zu Fuß, mit dem Rad, per Zug, Auto oder Campingbus. Auf 96 Seiten reisen die Leserinnen und Leser von Heidelberg bis zur Klosterinsel Reichenau, vom Nationalpark Schwarzwald bis zur Schwäbischen Alb. Ob Erholungsurlaub, Pilgerwandern, Familienferien mit Kindern oder Städtetrip: Das Magazin enthält zahlreiche Tipps zum Unterwegssein inmitten der landschaftlichen Schönheit Baden-Württembergs.

IMPRESSUM

ekiba intern wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben.

Herausgeber:
Evangelische Landeskirche,
Evangelischer Oberkirchenrat,
Blumenstraße 1-7,
76133 Karlsruhe,
www.ekiba.de

Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V.

Vorholzstraße 3-5, 76137
Karlsruhe

Geschäftsführende

Redakteurin:

Judith Weidemann,
Telefon 0721 9175-106,

E-Mail: judith.weidemann@ekiba.de

Redaktionelle Mitarbeit:

Bruno Ringewaldt,

E-Mail: bruno.ringewaldt@ekiba.de

Sabine Eigel,

E-Mail: sabine.eigel@t-online.de

Redaktion Diakonie:

Ute Günther,

Telefon 0721 9349-233,

E-Mail: uguenther@diakonie-baden.de

Konferenz ekiba intern:

Alexandra Weber,

Judith Weidemann,

Kirsten de Vos,

Sabine Kast-Streib,

Martin Kares,

Torsten Sternberg,

Jutta Bauer, Stefanie Kern,

Ulrike Nell, Annette Röhrs,

Markus Mickein

Redaktionsanschrift:

Blumenstraße 1-7,

76133 Karlsruhe,

Telefon 0721 9175-113,

Telefax 0721 9175-25-109

Für unverlangt eingesandte

Manuskripte keine Gewähr.

Nachdruck nur mit

Genehmigung der Redaktion

Grafik: Clarissa Rosemann,

Perfect Page,

Herrenstraße 50a,

76133 Karlsruhe

Versand: ABT Print und

Medien GmbH, Weinheim.

Gedruckt mit 100% Ökostrom

und Ökofarben

Aboverwaltung:

Telefon 0721 9175-109,

E-Mail: abo.ekiba-intern@ekiba.de

Druck: ABT Print und Medien

GmbH, Weinheim. Gedruckt

mit 100%

Ökostrom und Ökofarben.

Spendenkonto: Evangelische

Landeskirchenkasse in Baden,

Evangelische Bank eG Kassel,

IBAN: DE21 5206 0410 0000

0028 28

Verwendungszweck:

Spende ekiba intern

Ihre Spende kommt den

Druckkosten von ekiba intern

zugute. Vielen Dank dafür!

Bitte geben Sie für eine Zu-

wendungsbestätigung Ihre

Adresse an.

ekiba intern

Titel: yanik88, adobe stock

Editorial: Claudia Kolb/
bilderfachwerk.de

Erscheinungstermin:

Februar 2024

EG 282,6

”
Denn Gott der Herr
ist Sonn und Schild
”

Kindergottesdienst | Von Lutz Wöhrle, Landeskirchlicher Beauftragter für Kindergottesdienst

11. Februar		NB 295	MKL1 36	MKL1 82	MKL1 100	KG 150	NL 44
18. Februar	Amos 2	MKL1 7	MKL1 94	MKL1 107	MKL2 6	KG 126	KG 127
25. Februar		NB 314	MKL1 20	MKL1 22	MKL2 6	KG 131	KG 215
3. März	Markus 14,3-9	NB 306	NB 334	MKL1 155	MKL2 103	KG 48	NL 44
10. März	Markus 14,17-26.32-42	NB 258	NB 312	MKL2 63	KG 58	KG 60	NL 49

Gottesdienst | Von Tina und Johannes Blumenkamp

		Eingangsglied	Loblied	Hauptlied	Predigtlied	Schlusslied
11. Februar Amos 5,21-24 Psalm 31, NL 911.1	Estomihi	275, 1-4 644 141, 1-3 (NL)	275, 7 456 141, 4 (NL)	401 217 (NL)	173 (NL) 30 (NL) 70 (NL)	430 182 432
18. Februar Mt 4,1-11 Psalm 91, NL 942	Invokavit	443, 1-4 123 (NL) 130 (NL)	443, 5 175 (NL) 171 (NL)	347 362	142 84 (NL) 191 (NL)	365 67 (NL) 171
25. Februar 4. Mose 21,4-9 Psalm 25, NL 908	Reminiszere	445, 1-3 179 (NL) 155	445, 5 11 (NL) 91, 1	94 96	134 (NL) 382 379	97 430 171
3. März 1Petr 1,(13-17)18-21 Psalm NL 914.2	3. Sonntag der Passionszeit Okuli	97, 1-5 130 (NL) 208 (NL)	97, 6 157 (NL) 63 (NL)	391 170 (NL)	127 (NL) 203 (NL) 91, 1-4	167 (NL) 435 98
10. März Lk 22,54-62 Psalm NL 936	4. Sonntag der Passionszeit Lätare	282, 1-3 90 (NL) 410	282, 6 175 (NL) 96, 1+3	98 396	91 (NL) 178 (NL) 63 (NL)	103 (NL) 202 (NL) 355

Alle Liedvorschläge

finden Sie auch unter:

www.ekiba.de/gottesdienstlieder

und www.ekiba.de/kindergottesdienstlieder

oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, info@ekiba.de

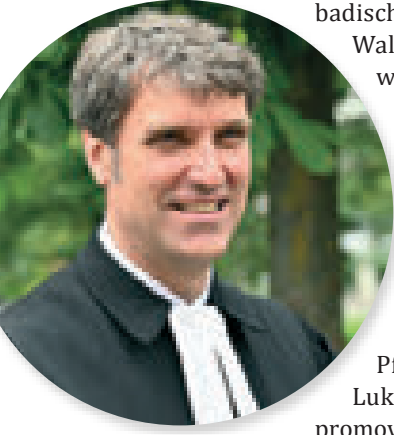
Die hier aufgeführten Liederbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

LJ = Liederbuch für die Jugend
MKL 1 = Menschenskindertliederbuch 1
MKL 2 = Menschenskindertliederbuch 2
KG = Das Kindergesangbuch
EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche
NB = Notebook
NL = Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder



Walter Boës wird neuer Landesjugendpfarrer

Der künftige Landesjugendpfarrer der badischen Landeskirche heißt Walter Boës. Der 52-Jährige wird sein Amt zum 1. September 2024 antreten.



Nach dem Studium der Evangelischen Theologie in Marburg und Heidelberg war er Pfarrer und Studienleiter am Theologischen Studienhaus Heidelberg und seit 2010 Pfarrer der Evangelischen Lukasgemeinde Karlsruhe. Er

promovierte zum Thema: Diakonische Bildung. Grundlegung einer Didaktik diakonischen Lernens in der Schule.

Seit 2013 ist Boës Lehrpfarrer in der Landeskirche sowie seit 2012 in Karlsruhe Diakoniefarrer. Er arbeitet eng mit dem Karlsruher Kinder- und Jugendwerk zusammen und gestaltet unter anderem Gottesdienste und Bildungsveranstaltungen mit Jugendlichen. „Die Jugend ist die Zukunft der Kirche, heißt es zu Recht. Mir ist die Jugend aber zuerst um ihrer Gegenwart willen wichtig“, erklärt Walter Boës.

Der Auftrag des Landesjugendpfarrers gilt Kindern und Jugendlichen im Bereich der badischen Landeskirche. Neben Verkündigung und Seelsorge gehören beispielsweise die Planung und Entwicklung von Formen und Inhalten Evangelischer Kinder- und Jugendarbeit zu seinen Aufgaben.

Neues Bildungsportal der Kirchen

Ende 2023 ist das neue Bildungsportal der KiLAG (Kirchliche Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg) online gegangen. Auf der neuen Internetseite www.bildung-kirchen.de ist das ganze bunte Spektrum der kirchlichen Erwachsenenbildung zusammengefasst. Interessierte können hier ab sofort gezielt nach Orten, Formaten, Themen, Zielgruppen, Preisen oder Anbietern etc. suchen und so die passende Bildungsveranstaltung für sich entdecken. Reinsehen lohnt sich.

Foto: Andreas Wagner; Thomas Dinger; Melanchthon-Akademie Bretten

„gesegnet in der Krankheit“

Ein neues Segensbuch, herausgegeben von den Evangelischen Frauen in Baden, begleitet mit Gedanken, Gebeten und Gedichten Menschen in (schweren) Krankheitsphasen sowie Menschen, die Erkrankte begleiten. Auf 20 künstlerisch gestalteten Seiten finden sich viele Wünsche und Tröstendes: Menschen, die da sind. Eine Liedzeile, die tröstet. Ein Gebet, das umhüllt. Die Zuversicht, getragen zu sein. Das Vertrauen, nicht allein zu sein. Und auch: die Hoffnung auf Gottes große Güte. Ideal als Geschenk für erkrankte Menschen in der Seelsorge, der Gemeinde oder auch privat.



Das Segensbüchlein ist zu beziehen im Online-Shop der badischen Landeskirche. Ein Exemplar kostet drei Euro, ab zehn Exemplaren reduziert sich der Preis auf 2,50 Euro pro Stück.

Info

shop.ekiba.de/gesegnet-in-der-krankheit.html

„Deutsch spricht hier keiner mehr“

Deutsch sprachen Viktor Moorland aus der Getränke-logistik der Edeka und Betriebsseelsorger Andreas Bordne (im Foto rechts) nur untereinander und mit den anderen Helfenden der Betriebsseelsorge der badischen Landeskirche und der Erzdiözese Freiburg. Auf Autobahnparkplätzen zwischen Offenburg und Baden-Baden besuchten sie kurz vor Weihnachten LKW-Fahrer – auf ein Gespräch und mit Geschenken.

Bei Viktor Moorland waren die russischen und rumänischen Sprachkenntnisse gefragt. Andreas Bordne half mit Englisch und Französisch aus. Am 3. Adventssonntag verteilten sie Taschen mit Lebensmitteln, deren Inhalt von der Edeka Südwest gestiftet worden war, dazu Duschgutscheine des Autohofs Achern. Überreicht wurden, je nach Sprache der Fahrer, auch Informationsflyer der drei baden-württembergischen Beratungsstellen für Faire Mobilität; denn immer wieder werden die vorwiegend osteuropäischen Fahrer um Lohn und menschenwürdige Arbeitsbedingungen gebracht.

Die meist ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer waren mit vollem Engagement und Überzeugung dabei, Menschen zu besuchen, die monate-, im Extremfall der ukrainischen Fahrer sogar jahrelang auf engstem Raum der Fahrerkabinen von ihren Familien getrennt leben.





Fasten fürs Klima!

Zum „Klimafasten“, vom 14. Februar bis zum 30. März 2024, lädt die gleichnamige kirchliche Initiative von 24 evangelischen und katholischen Partnern, wieder jede und jeden dazu ein, den Klimaschutz ins Zentrum der Fastenzeit zu stellen, achtsam mit Gottes Schöpfung umzugehen und einen verantwortungsvollen, klimagerechten Lebensstil zu entdecken und fortzuführen. Unter dem Motto „So viel du brauchst ...“ steht jede der sieben Fastenwochen unter einem bestimmten

Thema, etwa „Das richtige Maß“ finden, „Bewusste Ernährung“ oder „Verantwortungsvolle Politik und Finanzen“.

Auf www.klimafasten.de können Sie sich über die Themen und Termine informieren, sich zur „Klimafit Challenge – Klimafasten“ anmelden, und Sie gelangen zu den Social-Media-Kanälen der Aktion auf Instagram und facebook.

Info

Im e-Shop der Landeskirche
finden Sie Materialien zur Aktion:
shop.ekiba.de.

Melanchthon und Lutherbibel auf Wanderschaft

Die Wanderausstellungen „Nicht ein Genius allein – Das Septembertestament von 1522“ sowie „Grenzen überwinden. Die Bedeutung Philipp Melanchthons für Europa – von Wittenberg bis Siebenbürgen“, beide konzipiert von der Europäischen Melanchthon-Akademie Bretten, sind bereit, ihre Wanderschaft durch die badische Landeskirche anzutreten. Erstere verdeutlicht auf insgesamt acht Schautafeln die Entstehung und Bedeutung von Luthers erster Bibelübersetzung. Weitere Kapitel sind dem europäischen Bibelhumanismus und der Bedeutung der Lutherbibel als „Volksbuch“ für die Entwicklung deutscher Sprache und Kultur gewidmet. Die zweite Ausstellung umfasst 20 Schautafeln und präsentiert Leben, Werk sowie die politische, religiöse und gesellschaftliche Bedeutung des in Bretten geborenen Universalgelehrten Philipp Melanchthon.



Ausführliche Informationen zu den Ausstellungen sowie zu den Ausleihkonditionen erhalten Sie bei Barbara Östreicher,
Telefon 07252 944113,
oestreicher@melanchthon.com sowie unter www.melanchthon.com.



Preis für soziale Verantwortung ausgelobt

Der Mittelstandspreis für soziale Verantwortung in Baden-Württemberg will vorbildliches unternehmerisches Engagement sichtbar machen und würdigen. Daher loben Caritas, Diakonie und das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus in Baden-Württemberg zum 18. Mal den Mittelstandspreis für soziale Verantwortung aus. Firmen mit bis zu 500 Mitarbeitern und Sitz in Baden-Württemberg sind eingeladen, sich zu bewerben. Voraussetzung ist eine Kooperation etwa mit sozialen Einrichtungen, Schulen, Umweltinitiativen oder Vereinen, um gemeinsam in einem Projekt gesellschaftliches Engagement zu zeigen. Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 31. März 2024

Der Mittelstandspreis hat einerseits das Ziel, den engagierten Unternehmen eine Plattform zu bieten und sie in ihrer Geschäftstätigkeit zu stärken. Andererseits soll er die Möglichkeiten des gesellschaftlichen Engagements aufzeigen. Mit dem undotierten Preis wird die Lea-Trophäe überreicht. Sie steht sinnbildlich für Leistung, Engagement und Anerkennung. Die Verleihung findet am 26. Juni 2024 in Stuttgart statt.

Informationen zum Preis sowie zur Bewerbung finden Sie unter www.lea-mittelstandspreis.de.



KOLLEKTENPLAN 11. Februar sowie 3. und 10. März

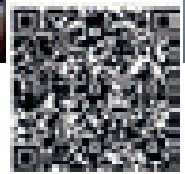
11. Februar

Förderung der Posaunenchorbläserinnen und -bläser

Die Kollekte am heutigen Tag ist für die „Badische Posaunenarbeit“ bestimmt. Gerade in der Pandemiezeit waren viele Posaunenchorbläser als „mobile Orgeln“ unterwegs. Sie haben auf öffentlichen Plätzen und von privaten Balkonen herab Menschen erfreut, gestärkt und aufgerichtet. So bleibt Kirche gerade auch in schwierigen Zeiten hörbar. Posaunenchorbläser sind ein starkes Stück Kirche!

Damit dieser wichtige Teil der Verkündigung weiterhin möglich bleibt, brauchen die etwa 5.500 Bläserinnen und Bläser Begleitung und Unterstützung. Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie vor allem den Kauf neuer Instrumente.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.
Gott segne Geber und Gabe.



3. März

Diakonische Projekte für vielfältige und solidarische Nachbarschaften

Eine vielfältige und solidarische Nachbarschaft trägt entscheidend zur Lebensqualität bei. Die Diakonie bietet zusammen mit den Kirchengemeinden Menschen aller Altersgruppen die Möglichkeit, sich für andere im Sozialraum zu engagieren. Mit Ihrer Kollekte fördern Sie konkrete Projekte im Sozialraum: Sie engagieren sich gegen Armut. Sie unterstützen einsame und ältere Menschen. Sie helfen Zugewanderten, sich in die Nachbarschaft zu integrieren. Sie unterstützen Familien und Kinder. Vielen Dank im Voraus für Ihre Gaben!



EKD-Kollekte – keine Online-Spendenmöglichkeit

Online spenden

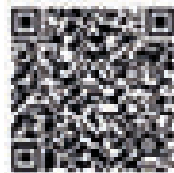
Auf www.ekiba.de/kollekten haben Sie die Möglichkeit, etwas für den einen oder anderen sonntäglichen Kollektenzweck online zu spenden. Unser jeweils aktuelles Spenden-Projekt finden Sie auf www.ekiba.de/spenden. Vielen Dank im Voraus für Ihre Gaben.



10. März

Seelsorge mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Haupt- und Ehrenamtliche in der Jugendarbeit gehen in Beziehung, knüpfen Kontakte, führen Gespräche und nehmen Anteil am Leben von jungen Menschen. Die Pandemiejahre haben verstärkt gezeigt, wie dies ist. Zahlreiche Studien belegen: Verzweiflung, Angst und Vereinsamung liegen wie dunkle Wolken auf den Seelen junger Menschen. Die Anfragen nach seelsorglicher Fortbildung und



Beratung durch Mitarbeitende in der Jugendarbeit nehmen kontinuierlich zu. Dafür sollen an den Lebenswelten von Jugendlichen orientierte Angebote und Fortbildungsmodule insbesondere für Ehrenamtliche entwickelt und etabliert werden. Mit Ihrer

Kollekte unterstützen Sie diesen wichtigen Impuls aus unserer Kirche. Herzlichen Dank!

Wenn Sie möchten, können Sie gerne auch etwas online geben unter www.ekiba.de/kollekten.



SWR, HÖRFUNK**SWR 1****3 vor 8** | sonn- und feiertags, 7.57 Uhr

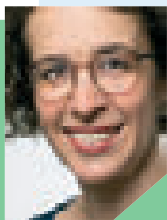
- 11.2. Barbara Wurz, Stuttgart
 25.2. Felix Weise, Stuttgart
 10.3. Martina Steinbrecher, Karlsruhe

Begegnungen | sonn- und feiertags, 9.20 Uhr

- 18.2. Annette Bassler, Mainz
 3.3. Peter Annweiler, Kaiserslautern

Anstöße | 5.57 und 6.57 Uhr

- 11.-17.2. Felix Weise, Stuttgart
 10.-16.3. Karoline Rittberger-Klas, Tübingen



Verena Schlarb,
Heidelberg-Wieblingen

„
 In all den Veränderungsprozessen
 wünsche ich mir eins: Dass wir in der
 Kirche die Liebe zum Schiefen, Schrägen
 und im besten Sinne Eigenartigen
 behalten. Und ich wünsche mir von
 Herzen, dass, wenn ich in Rente bin,
 immer noch einer sagt: „In der Kirche
 sind halt immer so komische Leute“.

SWR 2**Lied zum Sonntag** | sonntags, 7.55 Uhr

- 18.2. Martina Steinbrecher, Karlsruhe

Wort zum Tag | 7.57 Uhr

- 8.-10.2. Markus Jäckle, Speyer
 19.-21.2. Martin Wendte, Ludwigsburg
 22.-24.2. Harry Waßmann, Rottenburg-Kiebingen
 4.-6.3. Verena Schlarb, Heidelberg-Wieblingen
 7.-9.3. Klaus Nagorni, Karlsruhe

SWR3**Worte**

- 4.-10.2. Jenni Berger, Stuttgart
 18.-24.2. Dorothee Wüst, Kaiserslautern
 3.-9.3. Anke Edelbrock, Tübingen

Gedanken

- 4.-10.2. Silke Bartel, Reutlingen
 18.-24.2. Anna Manon Schimmel, Neuried
 3.-9.3. Markus Eckert, Fellbach-Oeffingen

SWR4**Sonntagsgedanken** | sonntags, 8.53 Uhr

- 4.2. Martina Steinbrecher, Karlsruhe
 3.3. Dan Peter, Gomaringen

Abendgedanken | 18.57 Uhr

- 5.-9.2. Thorsten Eißler, Reutlingen
 19.-23.2. Sabine Ella Schwenk, Altenkirchen
 4.-8.3. Wibke Klomp, Wertheim

RADIO-TIPP FEBRUAR**Florian Sitzmann:
„Bloß keine halben Sachen“**

Wie lebt es sich ohne Beine? Florian Sitzmann hat ein Buch darüber geschrieben. Titel: „Der halbe Mann“. Nach einem Motorradunfall verlor der damals 15-jährige seine untere Körperhälfte. Zwei Jahre lang kämpfte er sich zurück ins Leben. Jetzt möchte er anderen helfen.

„mittendrin“ - sonntags um 8.00 Uhr bei Radio Regenbogen, Hitradio Ohr, Schwarzwaldradio, baden.fm, Radio Seefunk und die neue Welle sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de

**TV-TIPP FEBRUAR****Kirche Kunterbunt - frech
und wild und wundervoll**

Im Gottesdienst kann man viel über Jesus lernen. Doch sonntags geht es nicht immer kindgerecht zu. Dafür gibt es die „Kirche Kunterbunt“. Ein wildes und freches Programm für Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren. Der evangelische Diakon Göran Schmidt weiß alles über das ökumenische Projekt und erklärt Moderatorin Katrin Kraus das Konzept.

TV-Sendung „Lichtblicke - Das Magazin für Lebensfragen“ - samstags 6.45/8.45/11.15 Uhr bei Baden TV, 15.00 Uhr bei RNF und sonntags, 8.45/10.15/22.45 Uhr bei Baden TV, 7.45/15.45 Uhr bei Regio TV, 9.15/16.15 Uhr bei Bibel TV sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de



Fundraising im Strategieprozess

Eine Einführung. Studientag
Fr, 9. Februar, 16–21.30 Uhr

Lörrach
 Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

„Es gibt nichts Gutes, außer, man tut es“
 Kirche im Quartier – Sorgende Gemeinde werden –
 Abschluss und Ausblick

Sa, 24. Februar, 10 -18 Uhr

Karlsruhe
 Infos: sorgende-gemeinde@ekiba.de

Von der Einzelaktion zur Gesamtkonzeption

Fundraising-Workshop

**Mo, 26. Februar, 11. und 18. März,
 jeweils 19–21 Uhr**

Online
 Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

„Nichts vergessen“

Praktische Anregungen für den Einsatz der
 Vorsorgematerialien in der Gemeinde

Di, 27. Februar, 12–14 Uhr

Online
 Infos: www.nichtsvergessen.de/seminare

Kirche Kunterbunt und Kirche mit Kindern

Fachgespräch zur Verhältnisbestimmung

Di, 27. Februar, 17–18.30 Uhr

Online
 Infos: www.ejw-bildung.de/38882

Vorsorgeordner - Rahmen und Mittelpunkt Ihrer Planungen

Mi, 28. Februar, 19–20.30 Uhr

Online
 Infos: www.nichtsvergessen.de/seminare

Reden ohne wenn und aber

Rhetorik und Kommunikations-Kompetenz für Frauen

Sa, 2. März, 9.30–17 Uhr

Pforzheim, Hohenwart Forum
 Infos: www.hohenwart.de

Mein Selbst im Anderen neu entdecken - Sommerakademie

Gemeinsam auf dem Weg zu sechs
 ungewöhnlichen Inspirationsorten

Mo, 1. bis Fr, 5. Juli

Riehen (CH)
 Infos: Telefon 0721 9175-361,
www.ev-akademie-baden.de

Foto: rikkyal, adobe stock



MUSIK & GOTTESDIENST

Posaunenchor mit Matinée-Konzert

So, 25. Februar, 10.30 Uhr

Waldshut, Versöhnungskirche
 Infos: bezirkskantorat.hochrhein@kbz.ekiba.de

Michael Haydn - der Blick in den offenen Himmel Einführungsvortrag

Do, 29. Februar, 20–21 Uhr

Waldshut, Versöhnungskirche
 Infos: bezirkskantorat.hochrhein@kbz.ekiba.de

Frühlingskonzert der Kinderchöre

Zum Zuhören und Mitsingen

So, 10. März, 16 Uhr

Mannheim, Christuskirche
 Infos: Telefon 0621 412276, www.christuskirche.org

W. A. Mozart: Messe in c-Moll; J. Haydn: Cellokonzert D-Dur

So, 17. März, 18 Uhr

Mannheim, Christuskirche
 Reservierung:
<https://pretix.eu/christuskirche/Kammerchor1>